

März / mars 2011

12

Editorial...

Den Menschen eine Stimme geben

„Den Menschen eine Stimme geben“ ist die ureigenste Aufgabe einer Gesangspädagogin. Freche Zungen können nun behaupten, dass dies bei kaum jemandem nötig sei, denn bis auf wenige Ausnahmen sprechen, schreien, lallen, singen wir von Kindsbeinen an - ohne Spezialunterricht.

Wozu also braucht es Gesangslehrerinnen und -lehrer ? Die Fernsehstationen zeigen uns doch tagtäglich die Superstars unter uns: gewöhnliche Leute ohne Spezialausbildung. Die Talente liegen auf der Strasse oder fahren uns mindestens im Bus zur Arbeit.

Gerade das jüngste Beispiel der singenden Busfahrerin zeigt uns messerscharf die Doppelmoral all dieser Talentshows. Natürlich wurde sie ausgebildet, aber das Fernsehpublikum will offenbar immer wieder Aschenputtel und hässliche Entlein sehen, die beim „öffentlichen Schuhprobieren“ vor laufender Kamera scheinbar entdeckt werden. Wer mit einem Überraschungseffekt aufwarten kann, wird nach zwei halbwegs beeindruckenden Tönen frenetisch beklatscht, als ob man damit eine Opernpartie bereits gemeistert hätte. Und Kandidaten ohne Überraschungs-, Mitleid- oder Jöh-Effekt, werden grausamer beschnitten als die mit den zu grossen Zehen.

Die Castingshows betreiben ein gnadenloses Ausweiden von Talentansätzen zulasten der Teilnehmenden. Bei entsprechender Förderung würden vielleicht tatsächlich künstlerische Entwicklungen hörbar aber daran haben die Sendeanstalten gar kein Interesse. Nur was sich sofort servieren lässt, ist für sie von Interesse. Die Faustregel für Künstlerkarrieren, „zehn Prozent Talent und der Rest ist Arbeit“, gilt eigentlich nach wie vor, aber was wir seit einigen Jahren erleben, ist die mediale Übertreibung unseres „Zirkusbedürfnisses“ einerseits und das schamlose Verramschen von persönlichen Fähigkeiten und Schicksalen andererseits. Wenn sich dann die Kandidatinnen und Kandidaten von Ledergesicht Dieter Bohlen auch noch freiwillig aufs Innerste beleidigen lassen, wird die Show zum billigen Sado-Maso-Streifen. Abschalten ! All die gescheiterten und enttäuschten Musicstars lassen sich dann auf der Studiocoach der nächsten Psychosendung wunderbar wiederverwerten oder man schickt sie direkt ins Dschungelcamp, wo uns Natur und Wildnis vorgegaukelt werden. Nicht etwa die Kakerlaken, die Zweibeiner sind dort wiederum das eigentlich Gruselige. Die Sender rezyklieren ihren eigenen „Müll“ also gleich selbst, die Formate bestehen eh nur aus Wiederholungen der ewig gleichen Muster.

Kommen Sie deshalb am 5. und 6. November 2011 ans Schweizer Opernstudio in Biel, um zu erleben, wie nachhaltige Bühnen-Förderung und -Ausbildung vermittelt wird. Nach dem bunten, anspruchsvollen und vielseitigen Kongress vom letzten November in Basel, dessen Nachlese sie in diesem Journal vorfinden, werden wir Ihnen am nächsten EVTA-Kongress zum Thema „Musiktheater“ wiederum ein reichhaltiges Programm präsentieren. Eine Vorschau finden Sie ebenfalls in diesem Bulletin.

Uns Gesangslehrende braucht es dringender denn je, denn wir sind es, die den Menschen eine Stimme geben können. Nicht nur für ein paar Minuten in irgendeiner billigen Show, sondern ein Leben lang !

Herzlich, Ihr

Hans-Jürg Rickenbacher